

Woher kommt eigentlich der Name

E L Z

Das mittelalterlich zeitweise mit Stadtrechten ausgestattete einstmals größte Dorf Hessens entstand an den überschwemmungsfreien Hängen des Erbaches, der wenige Hundert Meter vom alten Ortskern in die Elb mündet, die ihrerseits hier ein breites Schwemmland gebildet hat.

Leider ist der Ortsname erst seit 1145 überliefert, und zwar als *elise*. Das ist ein alter Lokativ, also ein Dativ, der eine Ortslage anzeigt: *in elise* = im Ort *elisa*.

Man hat dieses *elisa* mit dem Baumnamen Else (*Sorbus torminalis*, Elsbeere) in Verbindung gebracht, aber ganz zu Unrecht, da reine Baumnamen nicht zur Bezeichnung von Siedlungen taugen.

Richtiger sieht man nach der Lage des Ortes und der reichen vorgeschichtlichen Fundchronik seiner Gemarkung in dem mhd. *elisa* einen Abkömmling des uralten Gewässernamens *alisa*, der auch sonst ähnlichen Orts- und Gewässernamen vorausging. So hieß auch der Elsbach bei Östrich/Rh. 983 noch ahd. *alisa*.

Über das Alter solcher Gewässernamen macht man sich allgemein wenig Gedanken. Germanistengenerationen haben sie zu einem Alteuropäischen Gewässernamen-System gezählt, das auf die Indoeuropäer (früher sagte man Indogermanen) zurückgehe, in eine Zeitperiode, die die Archäologen Jungsteinzeit (etwa ab 5500 v. Chr.) nennen. Das heißt, man fand Gründe, sie den Wurzeln der europäischen Sprachen zuzurechnen, und erklärte sie deshalb auch so, als enthielten sie römische oder keltische oder germanische Wörter.

Die moderne Linguistik hat aber gezeigt, dass diese Annahmen nur teilweise zutreffen. Bestätigt hat sich das Alteuropäische Gewässernamen-System, und man hat es inzwischen weiter ausgestaltet. Nicht bestätigt hat sich jedoch die Annahme, dieses Namensystem sei indoeuropäischen Ursprungs. Es ist vielmehr nachgewiesen worden, dass dieses Namensystem auf eine vor-indoeuropäische Sprache zurückgeht, die große Ähnlichkeit mit dem heutigen Baskisch hatte und deshalb Vaskonisch genannt wird.

Prof. Vennemann/München hat diese vaskonische Sprache rekonstruiert. Und Vennemann hat auch gezeigt, wie sich die ursprünglich vaskonischen Namen dann im Laufe der Jahrtausende zu den heutigen Namen der Gewässer, Landschaften und Orte veränderten. Und viele Argumente sprechen dafür, dass die Sprecher dieser Sprache Hirten aus dem Südwesten Europas waren, die nach der letzten Eiszeit, also vor etwa 10000 Jahren Mitteleuropa als Jäger und Hirten für den Menschen wieder eroberten und sich dort ansiedelten. Archäologisch gesprochen war das in der Mittelsteinzeit.

Diese vaskonisch sprechenden Hirten des mitteleuropäischen Altertums lebten in einer Welt, in der die Unterschiede in den Bodenbeschaffenheiten und den Gewässern einen viel höheren Stellenwert hatten als in unserer modernen Zeit der Kanäle und Drainagen. Deshalb hatten sie eine Unzahl von Bezeichnungen für die verschiedenartigen Böden und Gewässer, und weil sie sich auf ihren Wanderungen und Expeditionen über möglichen und unmöglichen Wege verständigen mussten, entwickelten sie ein Namensystem aus den vielfältigen Bezeichnungen für die Gewässer und Bodenverhältnisse, wobei die Feuchtgebiete eine besondere Rolle spielten. Dieses Namensystem heißt Alteuropäische Hydro- und Toponomie (AEHT).

Die einzelnen Namen bildeten sie aus einfachen betonten Wortwurzeln (Grundwörtern), an die sie einfache Suffixe anhängen. Bei Namen ist das letzte Suffix stets ein *-a*, das war nämlich der (ungeschlechtliche und unbestimmte) Artikel.

So lässt sich der Name *alisa* als Bildung aus der betonten Wortwurzel *ál-* mit dem Suffix *-is-* und dem unbestimmten Artikel *-a* erklären.

Die Wurzel *ál-* teilt Elz mit den Namen Elsoff (*ál-is-ap-a*) und Ellar (*ál-il-a*), die zusammen mit dem von der Elb (*ál-b-in-a*) abgeleiteten Ahlbach (*ál-b-a*) das nacheiszeitliche

Namengerüst für den Elbbach und seine Nebenbäche abgaben. *al-* ist durch die Namen großer Flüsse als zur AEHT gehörig bestens ausgewiesen; wir brauchen dazu nur an die Elbe, an die Alster und die Aller, an die Allna und besonders an die Alsenz und die Elsenz, die Nebenflüsse von Nahe und Neckar, zu denken, die beide als *al-is-antia* eine keltische Weiterbildung desselben Namens *ális-* darstellen, auf den auch Elz und Elsoff zurückgehen dürften.

Das Suffix *-is-* findet sich im heimatlichen Raum in vielen Namen wieder: Diez (790 *theodissa*), Emsbach (798 *emisa*), Wörsbach (*warisa*), Selters (778 *saltrissa*) usw. Vasikonisch ist *-iz* = Wasser identifiziert; *is* kommt jedoch auch in Gewässernamen als Wurzel vor (Isar, Eisbach, Eisenbach usw.).

Wir wissen heute nicht mehr, was die Kombination der zwei Sprachelemente *al-* und *-is-* und *-a* im uralten Namen *ális-* ursprünglich bedeutete; aber wir können sagen, dass *Elz* die Namenwurzel der hier große Überschwemmungen zeitigenden *Elb* enthält und dazu ein weiteres Element für *Wasser*. Und das entspricht der Lage des Ortes im Winkel von Elb und Erbach und sein Name wäre vielleicht am besten mit *Zwischenwasser* wiederzugeben.